

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0163

**LOG Titel:** Alfarabi, Alfarabi

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

zahlreichen, vornehmlich bei Athenäus und Stobäus erhaltenen Fragmente gerechtfertigt wird. Von der Rolle des Parasiten scheint er, wenn er sie auch nicht zuerst erfunden hat <sup>7)</sup>, häufiger Gebrauch gemacht zu haben, als irgend einer seiner Vorgänger, so daß sie nachher ein regelmäßiger Bestandtheil der Komödie wurde. Mehrere seiner Stücke waren von lateinischen Dichtern nicht ohne Anmuth, aber doch unerreicht, übertragen worden <sup>8)</sup>. — Ein scherzhaftes, aber unüberfegliches Wortspiel von ihm, welches seine Liebe zu Fischspeisen veranlaßte, hat Athenäus aufbehalten <sup>9)</sup>.

(F. Jacobs.)  
ALEXIS, (Guillaume), mit dem Beinamen: der gute Mönch, war anfänglich Benedictiner in der Abtel Eyre, Diöces Coreux, seinem Vaterlande, dann Prediger zu Bussy, und lebte noch zu Anfange des 16. Jahrh. Er zeichnete sich durch mehrere Werke in Prosa und Versen aus, die zwar jetzt wenig mehr gekannt sind, ihrer Anmuth aber und Nützlichkeit wegen bekannter zu seyn verdieneten. Lafontaine hielt sie ungemein hoch, und versuchte selbst eine Erzählung in dessen Manier. Die vorzüglichsten seiner Werke sind: le Grant Blason des Faulces — Amours (Paris 1493. 4. und mehrmals aufgelegt) und le Passetemps de tout Homme et de toute Femme avec l' A. B. C. des Doubles, le tout en vers. (Eben- das. ohne Jahrzahl, und später ebenfalls mehrmals gedruckt), eine freie Uebersetzung eines dem Papst Innocenz zugeschriebenen Werkes de vilitate humanae conditionis. Auch schrieb er zu Jerusalem, wohin er eine Pilgerfahrt unternommen hatte, einen „Dialog des Crucifixes mit dem Pilger,“ der nachher zu Paris und Rouen gedruckt wurde. (H.)

ALEXIS DEL ARCO, geb. zu Madrid 1625, bekannt unter den Namen El Sordillo de Pereda, weil er taubstumme geboren und Pereda's Schüler war. Unter den Malern seines Vaterlandes erwarb er sich einen bedeutenden Rang. Zwar zeichnete er sich hauptsächlich in Bildnissen aus; es werden aber auch mehrere Altarblätter von ihm mit Lob angeführt, namentlich eine Empfängniß und eine Himmelfahrt Maria's für das Kloster der Trinitarier, und eine heilige Theresä für die St. Salvatorkirche zu Madrid, wo er 1700 starb. (Weise.)

ALEXISBAD im Salkthal,  $\frac{1}{2}$  St. von Harzgerode, 3 St. von Ballenstädt im Herz. Anhalt-Bernburg. Bergmännische Arbeiten veranlaßten zufällig die Entdeckung seiner Quelle. Um die Grundwasser einer Grube, welche im Harzgeröder Felde auf Bleyerz getrieben ward, zu lösen, legte man an dem Orte, wo jetzt die Quelle fließt, einen Stollen an. Im J. 1692 war er schon 1505 Fuß weit getrieben und erzeugte einen bedeutenden Ertrag an Schwefelkies, der, auf Schwefel genutzt, dem Stollen den Namen „Schwefelstollen“ gab. Er war nach der Zeit vernachlässigt, wurde zwar im J. 1759 von neuem aufgenommen, blieb aber wieder liegen. Daß seit dem Anbruche desselben die Quelle fließt, ist gewiß, ungewiß aber, ob sie durch ihn erst hervor kam oder schon vorher da war. Im J. 1766 wurde sie zuerst chemisch untersucht, sehr wohlthätig be-

funden, und daher ein Behälter zum Sammeln des Wassers angelegt, so wie in einer dicht dabei gelegenen Mühle einige Stuben für Personen, die sich des Wassers bedienen wollten, eingerichtet. Im J. 1769 lieferte der damalige geheime Hofrath und Leibarzt Paldamus in Bal-lenstedt: „Nachrichten von den Eigenschaften des im J. 1767 neu entdeckten Bades bei Harzgerode, 4.“ welche seine Analyse des Wassers und Beobachtungen über dessen Wirkungen enthalten. Von dieser Zeit an beginnt der Gebrauch des Wassers, das besonders von Sichtsranken, theils an der Quelle selbst genutzt, theils zum Gebrauch weggeholt wurde. Bei der Eingeschränktheit des Lokals konnte indessen der Besuch an der Quelle selbst nur sparsam seyn. Da sich aber die trefflichen Wirkungen desselben immer mehr bestätigten, so übertrug der Herzog Alexius Friedrich Christian, seinem Leibarzte dem Hofrath Gräfe, eine nochmalige chemische Analyse des Wassers. Das Resultat derselben legte dieser in einer kleinen Schrift: „Der salinische Eisenquell im Salkenthal am Harz. Leipzig 1809. 8.“ nieder. Dieser zufolge übersteigt das Wasser an Eisengehalt alle Eisenquellen in Deutschland, und selbst die reichhaltigste derselben, mit 133 Gran Eisen auf ein Pfund oder 16 Unzen dieses Wassers und in so fern fast ums Dreifache, da es an solchem Gehalt 3,05 Gran davon enthält. Er stellte seine Untersuchung des Wassers mit einer Masse von 18 bürgerlichen Pfunden (oder 288 Unzen) an und fand, daß diese Quantität, nach Abscheidung des Crystallisationswassers, enthielt: 7 Gran Bittersalz, 8 Gran Selenit, 2 Gr. salzsaure Bittererde, 11 Gr. Glaubersalz, 3 Gr. Kiesel-erde, 3 Gr. Harzstoff, 3 Gr. salzsaure Kalkerde, 6 Gr. Eisenoryd, 12 Gr. schwefelsaures Eisen, 23 Gr. salzsaures Eisen. Dieselben Bestandtheile wogen, an Crystallisationswasser gebunden, nach Bergmann: 26 Gran schwefelsaures Eisen, 26 Gr. Glaubersalz, 13 Gr. Bittersalz, 10 Gr. Selenit, 3 Gr. Harzstoff, 3 Gr. Kiesel-erde, 2 Gr. salzsaure Bittererde, 4 Gr. salzsauren Kalk, 23 Gr. salzsaures Eisen, 6 Gr. Eisenoryd. Einen brauchbaren gelben Oker setzt die Quelle ab, der das Bette der Selke, in die sie sich ergießt, eine lange Strecke färbt. Sie friert nie zu, bleibt sich auch in Hinsicht der Quantität fast immer gleich. Ihr Geschmack ist dintenartig. Zum Trinken wird sie jedoch seltener verordnet. Der Herzog beschloß hierauf die Anlegung einer vollständigen Badeanstalt. Im Sept. 1810 wurden 3 bedeutende Gebäude zum Baden und Logiren, zur Wirthschaft und zu Vergnügungen errichtet, am 12. Jun. 1811 eingeweiht, dem Badeort der Name „Alexisbad“ beigelegt, und seitdem wird diese neue schnell emporgestiegene Anlage sehr besucht und jährlich noch durch neue Anbaue erweitert und verschönert. Besuchenden ist: „Das Alexisbad im Unterharz mit seinen Umgebungen von J. Fr. Krieger. Magdeb. 1812. 8. mit Kupfern“ zu empfehlen. (F. Gottschalk.)

ALEXIUS I., KOMNENUS, ein Bruderssohn des Kaisers Jaak Komnenus, und der jüngste Sohn des Johannes Komnenus, geb. zu Konstantinopel 1048. Er war im Privatstand erzogen, und seine Mutter wurde wegen ihres emporstrebenden Geistes auf eine Insel des Propontis verwiesen. Treue im Dienste des Michael Dufas, und die Freimüthigkeit, womit er, nachdem dieser

<sup>7)</sup> Wie Karystus der Pergamener in seinem Werke über die Dibaskalien behauptete, dem Athenäus *V.* p. 235. E. widerspricht. <sup>8)</sup> *Gellius* N. A. II, 23. <sup>9)</sup> *L.* VIII. p. 314. C.